Thomas Schwarz

Kumulieren und Panaschieren – Wie nutzten die Stuttgarter Wähler/-innen die Möglichkeiten des baden-württembergischen Stimmgebungsverfahrens bei der Gemeinderatswahl 2014?

Kommunalwahlen sind Verhältniswahlen

Ein traditionsreiches Kennzeichen der baden-württembergischen Kommunalverfassung ist die Veränderbarkeit der Listen bei Kommunalwahlen (Kreistags-, Gemeinderats- und Ortschaftsratswahlen).[1] Das Kommunalwahlsystem in Baden-Württemberg ist konzipiert als Verhältniswahl[2] mit offenen (freien) Listen, verbunden mit dem Stimmgebungsverfahren des Kumulierens (Stimmenanhäufung auf 2 oder 3 Stimmen) und des Panaschierens, also der Vergabe von Stimmen über die einzelnen Listen hinweg („Wählen à la carte"[3]). Auch beim Panaschieren kann entweder eine Stimme vergeben oder es kann mit zwei oder drei Stimmen kumuliert werden.

Kumulieren und Panaschieren hat lange Tradition

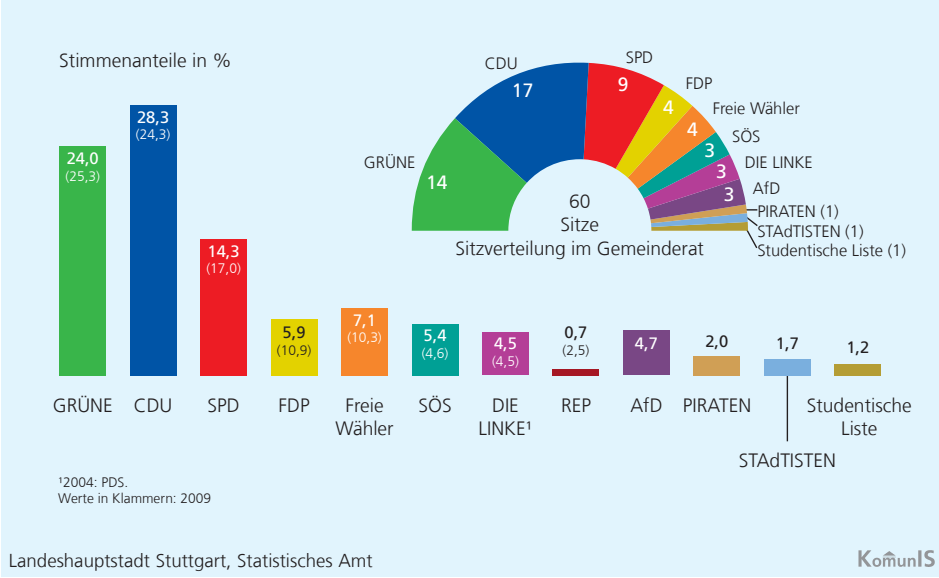
Das Kumulieren und Panaschieren hat eine ebenso lange Tradition im bayerischen Kommunalwahlrecht. Viele andere Bundesländer haben dieses süddeutsche Stimmgebungsverfahren bei ihren Kommunalwahlen (z. B. Hessen, Rheinland-Pfalz, die neuen Bundesländer) in unterschiedlichen Varianten in der jüngeren Vergangenheit übernommen. Es wird auch in der Schweiz bei den Nationalratswahlen und in Liechtenstein, hier allerdings ohne die Möglichkeit zu kumulieren, praktiziert.

Beim Kumulieren unterscheidet man die Variante des vollständigen Kumulierens aller Stimmen, die der Wähler vergeben kann (z. B. in Bremen und Niedersachsen), oder die Variante des begrenzten Kumulierens, praktiziert in Baden-Württemberg und Bayern, mit maximal drei Stimmen pro Kandidat.

Die Gemeinderatswahl 2014 in Stuttgart

Am 25. Mai 2014 fanden in Baden-Württemberg zum 19. Mal seit 1946 Kommunalwahlen statt (vgl. Abbildung 1 und Tabelle 1). Die Ergebnisse der Gemeinderatswahl in Stuttgart bilden die Basis für die Analyse des Stimmabgabeverhaltens bei dieser Gemeinderatswahl in Stuttgart. In welchem Maße nutzen die Stuttgarter/-innen bei Gemeinderatswahlen die weitreichenden Einflussmöglichkeiten des Stimmabgabeverfahrens? Welche längerfristigen Entwicklungen zeigen sich hier? Welche Parteien und Wählervereinigungen profitieren davon in welchem Maße?

Abbildung 1: Wahlergebnisse und Sitzverteilung der Gemeinderatswahl in Stuttgart 2014

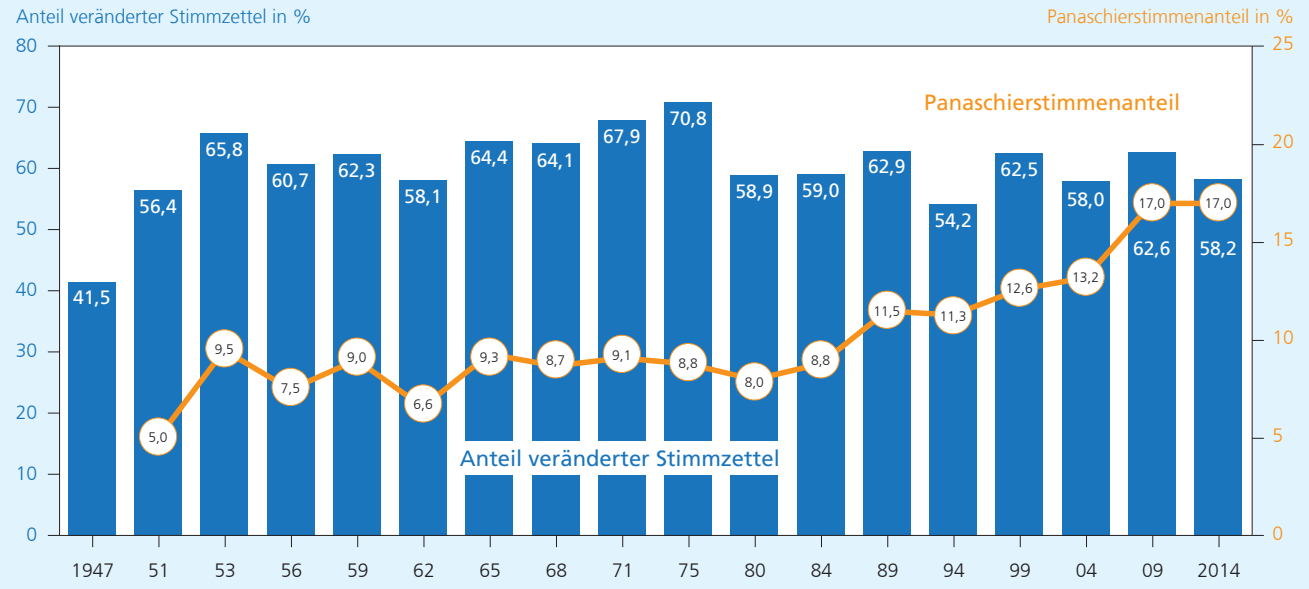


Unveränderte und veränderte Stimmzettel

58 % der Wähler veränderten „ihren" Stimmzettel

Der Anteil der veränderten Stimmzettel, mithin der Anteil der Wähler/-innen, die von den Stimmabgabemöglichkeiten des Wahlrechts (Kumulieren, Panaschieren) Gebrauch machen, schwankte in Stuttgart bei den Gemeinderatswahlen der letzten 35 Jahre regelmäßig um 60 Prozent (vgl. Abbildung 2). Bei der aktuellen Wahl lag der Anteil mit 58,2 Prozent auf dem Niveau der Gemeinderatswahl 2004 (58,0 %; 2009: 62,6 %).

Abbildung 2: Veränderte Stimmzettel und Panaschierstimmen bei Gemeinderatswahlen in Stuttgart seit 1947



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

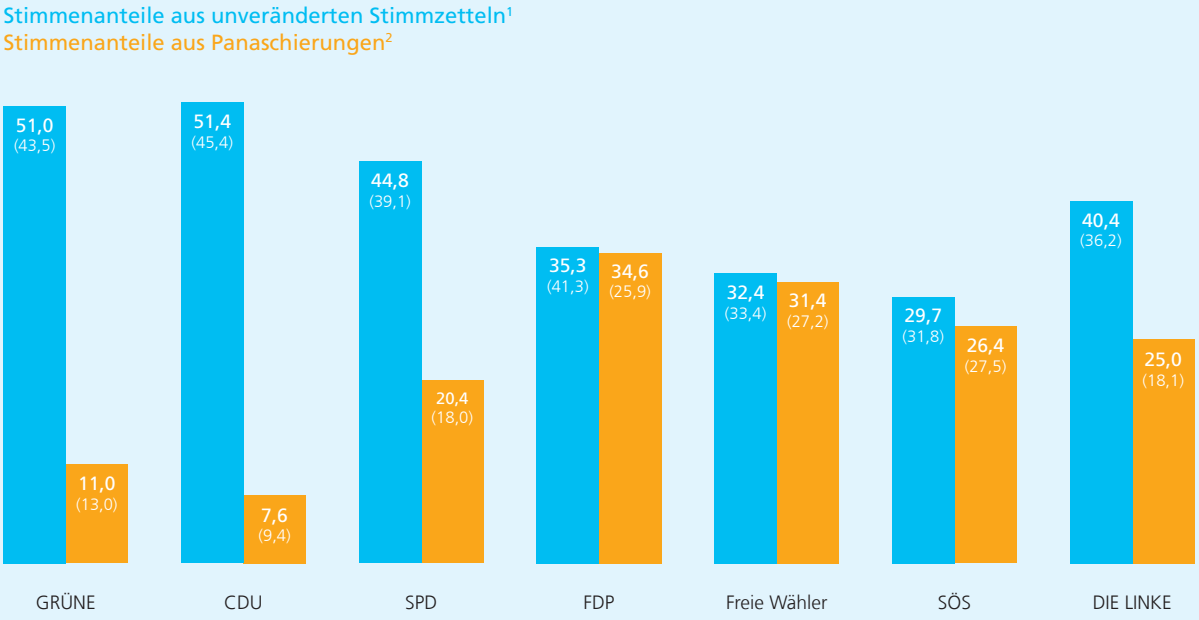
GRÜNE und CDU hatten höchsten Stimmenanteil aus unveränderten Stimmzetteln

Die Wähler/-innen der zwölf angetretenen Parteien und Wählervereinigungen wählten freilich in sehr unterschiedlichem Ausmaß mit unveränderten oder veränderten Stimmzetteln (vgl. Tabelle 2 und Abbildung 3). Die höchsten Stimmenanteile aus unveränderten (ungekennzeichnete oder im Ganzen gekennzeichnete) Stimmzetteln hatten die CDU (51,4 %) und die GRÜNEN (51,0 %). Für die „Stimmenausbeute" der Wahlvorschläge ist diese Art der Stimmabgabe optimal, da jeder vorgedruckte Bewerber eine Stimme bekommt und keine Stimme für den Wahlvorschlag verloren geht, sofern dieser die mögliche Zahl an Bewerbern (60) umfasst. Folgerichtig waren die Anteile von Stimmen aus unveränderten Stimmzetteln bei unvollständigen Listen (REP: 20 %, Studentische Liste: 4,6 %) entsprechend niedrig.

Im Mittelfeld lagen, bezogen auf die Anteile von Stimmen aus unveränderten Stimmzetteln, die AfD (48,3 %), die PIRATEN (44,3 %) und die SPD (44,8 %). Die FDP (35,3 %) und die Freien Wähler (32,4 %) erhielten nur etwa ein Drittel ihrer Gesamtstimmen aus unveränderten Stimmzetteln.

Im Vergleich zur letzten Gemeinderatswahl 2009 erhöhten sich bei den GRÜNEN (+ 17 %), der SPD (+ 15 %), der CDU (+ 13 %) und den LINKEN (+ 12 %) die Stimmenanteile aus unveränderten Stimmzetteln, während diese bei der FDP (- 14 %), der SÖS (- 7 %) und den Freien Wählern (- 3 %) zurückgingen.

Abbildung 3: Stimmenanteile aus unveränderten Stimmzetteln und aus Panaschierungen bei der Gemeinderatswahl in Stuttgart 2014



[1]insgesamt: 45,1 %; 2009: 40,7 %
[2]insgesamt: 17,0 %; 2009: 17,0 %

Alle Angaben in %
Zahlen in Klammer: 2009

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Panaschierstimmenanteil auf Rekordniveau wie 2009

17 % der Stimmen waren Panaschierstimmen (wie 2009)

Trotz des Rückgangs der veränderten Stimmzettel im Vergleich zur Vorwahl blieb der Anteil der panaschierten Stimmen (Wahl von listenfremden Bewerbern) mit exakt 17,0 Prozent auf dem gleichen Rekordniveau wie 2009 (vgl. Abbildung 2). Seit Mitte der 1980er-Jahre lässt sich bei Gemeinderatswahlen in Stuttgart eine stetige Zunahme der Stimmenanteile aus Panaschierungen beobachten. Dies ist, wie das ebenfalls zunehmende Splittingverhalten[4] bei Bundestagswahlen, Ausdruck abnehmender Parteibindungen und einer anhaltenden Flexibilisierung des Wählerverhaltens.

Der Anteil der Panaschierstimmen, den diese zum Gesamtergebnis der einzelnen Listen beisteuern, schwankt für gewöhnlich sehr stark. Traditionell profitieren kleinere Gruppierungen durch einen positiven Panaschierstimmensaldo; größere Gruppierungen weisen hingegen negative Salden auf. Dabei besteht ein direkter Zusammenhang mit der Ergebnishöhe. Rund 10 von 60 Sitzen im Gemeinderat wurden rechnerisch 2014 und 2009 aufgrund von Panaschierstimmen besetzt.

CDU und GRÜNE mit geringstem Panaschierstimmenanteil

Den geringsten Panaschierstimmenanteil am Gesamtergebnis wies wiederum eindeutig die CDU auf (7,6 %; 2009: 9,4 %); es folgten die GRÜNEN (11,0 %; 2009: 13,0 %) und dann mit Abstand die SPD (20,4 %; 2009: 18,0 %). Davor lag die AfD mit einem Panaschierstimmenanteil von nur 12,3 Prozent, gemessen am Wahlergebnis.

Die höchsten Anteile an Panaschierstimmen hatten die Studentische Liste (39,4 %) und die FDP (34,6 %; 2009: 25,9 %); kaum geringere Anteile verzeichneten die Freien Wähler (31,4 %; 2009: 27,2 %) und die STAdTISTEN (31,2 %), die fast ein Drittel ihrer Stimmen über Panaschierungen erhielten.

Gegenüber der vergangenen Gemeinderatswahl entwickelte sich der Panaschierstimmenanteil bei den GRÜNEN und der CDU leicht rückläufig, während er bei der SÖS geringfügig, bei der SPD und den Freien Wählern etwas stärker und bei der Linkspartei und der FDP deutlich zunahm. Bei den REPUPLIKANERN lässt sich mehr als eine Verdoppelung der Panaschierstimmenanteile erkennen.

CDU mit höchstem negativen Panaschierstimmensaldo

Da Panaschierstimmen stets in zwei Richtungen gehen, einerseits bekommen Listen Panaschierstimmen von Wählern anderer Listen, andererseits panaschieren auch die Wähler dieser Liste Kandidaten anderer Listen, sind die absoluten Salden eine Betrachtung wert (vgl. Tabelle 3). Der höchste negative Panaschierstimmensaldo war erneut bei der CDU (- 215 488 Stimmen) festzustellen, allerdings baute sich dieser Negativsaldo seit 2004 deutlich ab.

GRÜNE hatten zweitstärksten negativen Panaschierstimmensaldo

Die zweitstärkste Partei, die GRÜNEN, hatten auch den zweithöchsten negativen Panaschierstimmensaldo (- 199 078), der sich damit um das 3,4-fache gegenüber 2009 erhöhte. Bis 2004 hatten die GRÜNEN stets positive Salden, erhielten also mehr Panaschierstimmen als sie abgaben. Hinter dieser Saldenentwicklung steckt eine Abnahme der Panaschierstimmenzugewinne und eine noch stärkere Erhöhung der Panaschierstimmenverluste.

Bis 2009 hatte auch die SPD immer eine negative Panaschierbilanz. Mit dem erneuten Ergebnisrückgang bei dieser Gemeinderatswahl geht nun eine positive Panaschierbilanz (+ 51 348) einher. Auch alle anderen Wahlvorschläge wiesen einen positiven Saldo bei den Panaschierstimmen auf. Vorneweg und mit großem Abstand die FDP (+ 128 867), deren Panaschiersaldo sich in der gleichen Größenordnung wie 2009 bewegte.

Aus den Panaschierstimmenverflechtungen (vgl. Tabelle 4) lassen sich nicht nur die konkreten Präferenzen der Wähler/-innen erkennen, sondern auch wie nah oder fern sich die Wählerklientel der einzelnen Listen stehen („ideologische Nähe").

CDU weist engste Panaschierstimmenverflechtungen mit der FDP und den Freien Wählern auf

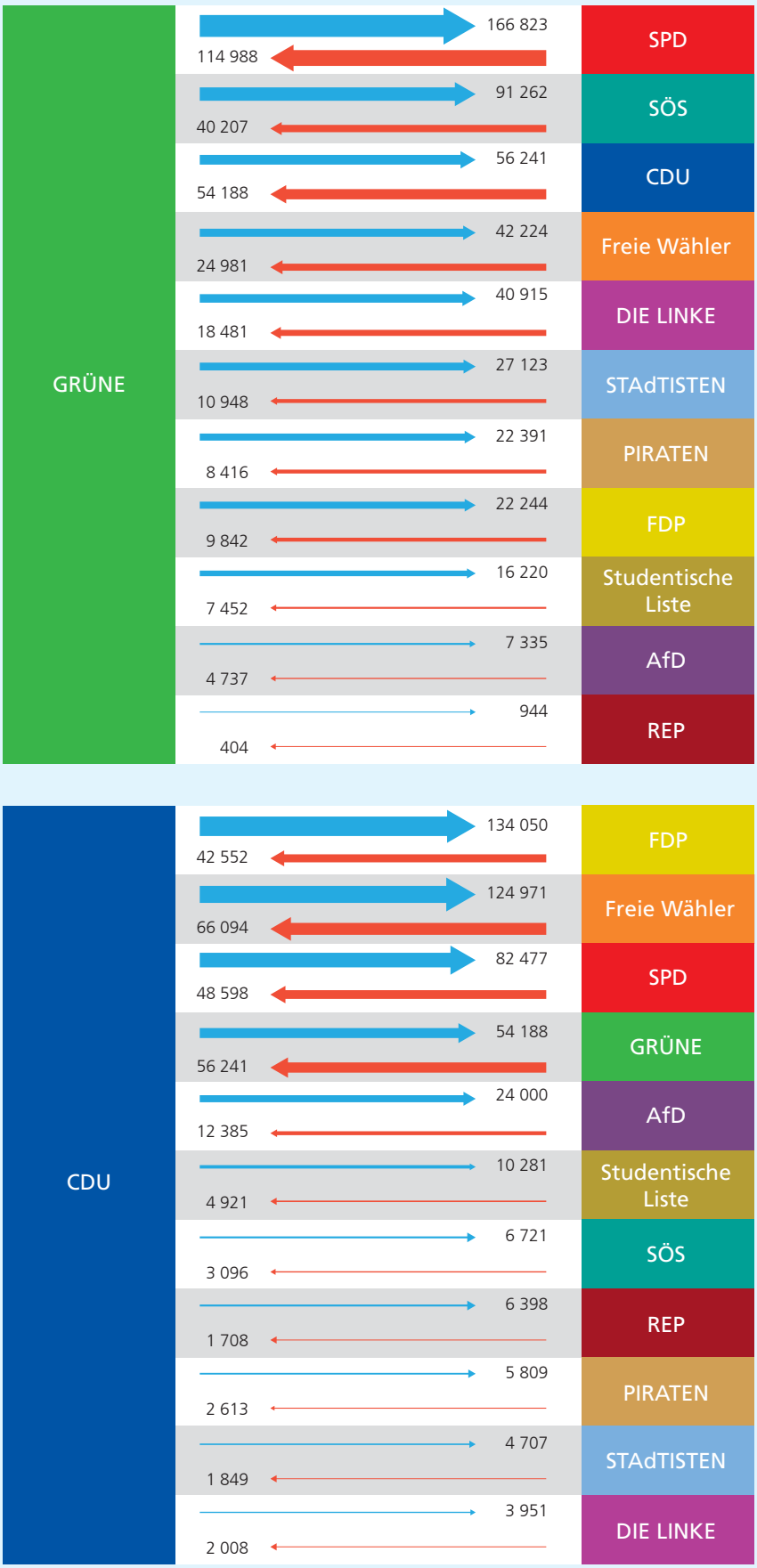
In Abbildung 4 werden beispielhaft die Panaschierstimmenströme der beiden größten Parteien grafisch aufbereitet. Dabei zeigt sich wieder, dass sich das Panaschierverhalten, ganz ähnlich dem Splittingverhalten bei Bundestagswahlen, vorrangig an den politischen Lagern orientiert. So weist die CDU die engsten Panaschierverflechtungen mit der FDP und den Freien Wählern auf und umgekehrt; bemerkenswert ist, dass die CDU mit den GRÜNEN erstmals eine positive Panaschierbilanz (+ 2053; 2009: - 25 538 Stimmen) hatte. Auch sind die Panaschierverflechtungen der Unionspartei breiter gestreut als die der GRÜNEN oder der SPD.

GRÜNE haben engste Panaschierstimmenverflechtungen mit der SPD, der SÖS und der LINKEN

Die Panaschierstimmenströme der GRÜNEN sind am stärksten mit der SPD verflochten. Umgekehrt gilt das Gleiche. Während für die GRÜNEN aber auch die Panaschierverflechtungen mit der SÖS-Liste eine hohe Bedeutung haben, sind bei der SPD die Panaschierbeziehungen mit der CDU am zweitwichtigsten.

Sehr enge Verflechtungen bestehen obendrein zwischen der SÖS und der LINKEN; für beide Listen ist zudem auch der Panaschierstimmenaustausch mit den GRÜNEN von großer Relevanz. Auch bei den PIRATEN und die STAdTISTEN sind die Panaschierbeziehungen zu den GRÜNEN die intensivsten.

Abbildung 4: Vorrangige Panaschierstimmenverflechtungen der GRÜNEN und der CDU bei der Gemeinderatswahl in Stuttgart 2014



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KomunIS

Stimmenhäufungen

Dreifachstimmabgaben dominieren, auch bei Panaschierungen

Die Vergabe der Stimmen auf den veränderten Stimmzetteln erfolgt stets in hohem Maße in Form von Kumulieren und hier wiederum von Kumulieren mit drei Stimmen (vgl. Abbildung 5). Gut drei Viertel der Stimmen auf veränderten Stimmzetteln (77,3 %) resultierten bei dieser Gemeinderatswahl aus Dreifachstimmen; 2009 war dieser Anteil marginal höher (78,5 %) Auch bei den Panaschierstimmen resultierten über drei Viertel der Stimmen aus Dreifachstimmen (76,6 %); hier ist gegenüber der Vorwahl eine rückläufige Entwicklung aufgetreten (80,9 %). Nur selten vergeben die Wähler/-innen eine Stimme und noch seltener zwei Stimmen an Bewerber auf veränderten Stimmzetteln.

Abbildung 5: Art der Stimmabgabe bei Gemeinderatswahlen in Stuttgart seit 1989

[1]Panaschierungen: Stimmen an listenfremde Bewerber
[2]Kumulieren: 2 oder 3 Stimmen pro Bewerber

Alle Angaben in %
Gesamtsumme = 100 %;
Rundungsdifferenzen sind möglich

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KomunIS

Die höchsten Dreistimmenanteile auf veränderten Stimmzetteln waren bei den Freien Wählern (84,9 %), der FDP (81,6 %), der SÖS (81,0 %) und der AfD (80,7 %) festzustellen; bei den drei größten Parteien bewegte sich diese Quote zwischen 75 und 78 Prozent (GRÜNE: 74,9; SPD: 75,5; CDU: 78,1 %).

Auch bei den Panaschierungen hatten die Freien Wähler den höchsten Anteil an Dreifachstimmen (83,1 %) von allen zwölf Listen; ebenso heben sich die SÖS (82,5 %) und die FDP (81,7 %) in diesem Punkt wieder etwas ab. Bei den drei größten Parteien machten die Dreifachstimmenanteile etwa drei Viertel aller Panaschierstimmen aus (GRÜNE: 73,0; SPD: 74,6; CDU: 76,3 %) (vgl. Tabelle 2).

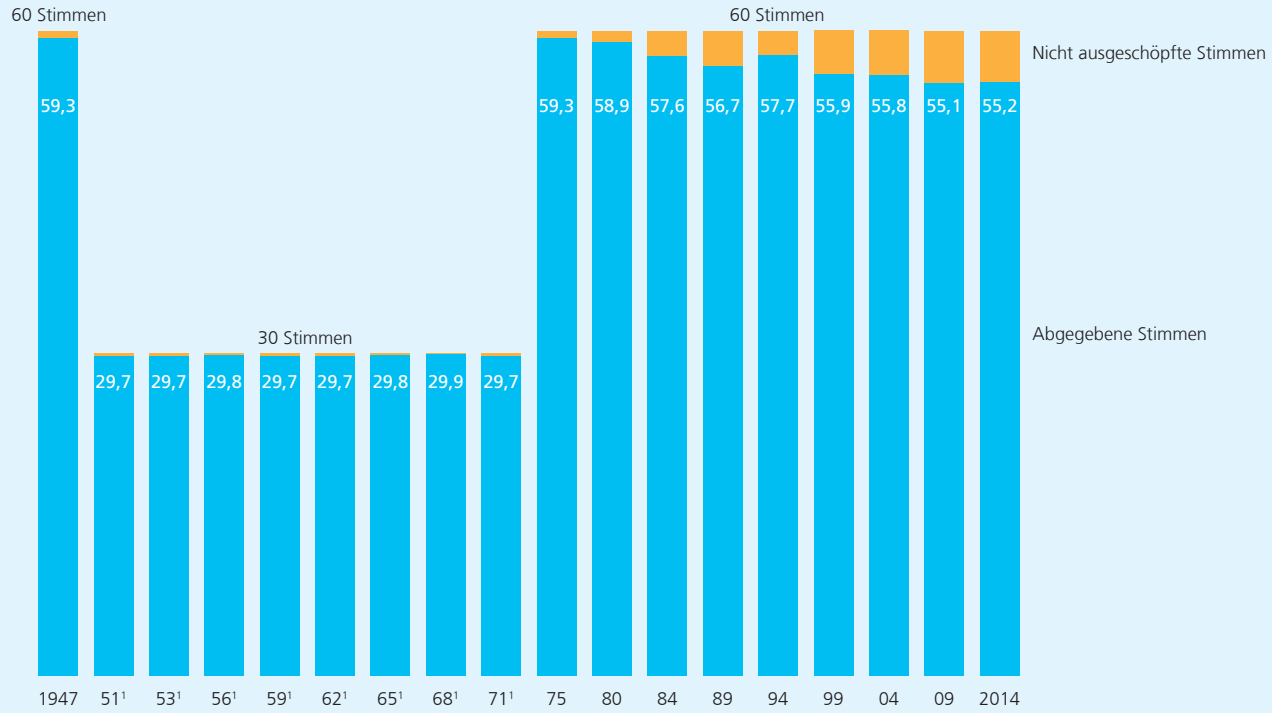
Vergebene und nicht vergebene Stimmen

55,2 von 60 Stimmen werden im Durchschnitt vergeben

Im Verlaufe der letzten vier Jahrzehnte ist zu beobachten, dass die Stuttgarter Wähler/-innen zunehmend weniger Stimmen auf ihren Stimmzetteln vergeben (vgl. Abbildung 6): Die zuletzt bei der Gemeinderatswahl 2009 ermittelte durchschnittliche Stimmenzahl pro Wähler von 55,1 Stimmen (von 60 möglichen) bedeuteten einen Minusrekord. Nur minimal mehr Stimmen, nämlich 55,2 Stimmen, wurden bei der jetzigen Gemeinderatswahl vergeben. Damit wurden acht Prozent des Stimmenpotenzials nicht ausgeschöpft.

Auf den veränderten Stimmzetteln wurden durchschnittlich 52,3 Stimmen (2009: 52,2; 2004: 53,1 Stimmen) vergeben, das heißt, im Schnitt gaben die Wähler/-innen knapp acht Stimmen weniger als möglich ab.

Abbildung 6 : Abgegebene Stimmen pro Stimmzettel und nicht ausgeschöpfte Stimmen bei Gemeinderatswahlen in Stuttgart seit 1947



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Wer nutzte die Möglichkeit des Kumulierens und des Panaschierens?

„Kumulierer" und „Panaschierer" sind eher Wechselwähler

Im Rahmen der Wahltagsbefragung des Statistischen Amtes mit rund 1800 Interviews[5] wurde auch erhoben, ob die Befragten bei ihrer Stimmabgabe kumuliert und panaschiert haben. Auf diesem Weg lässt sich nun ein differenziertes Profil der „Kumulierer" und „Panaschierer" zeichnen. Insgesamt gaben 52 Prozent der Befragten an, bei der Stimmenvergabe kumuliert und 38 Prozent gaben an, panaschiert zu haben.

Grundsätzlich sind Wähler/-innen, die ihren Stimmzettel durch Kumulieren und/oder Panaschieren verändern, eher Wechselwähler. 62 Prozent der „Kumulierer" und 69 Prozent der „Panaschierer" bezeichneten sich als Wechselwähler, während

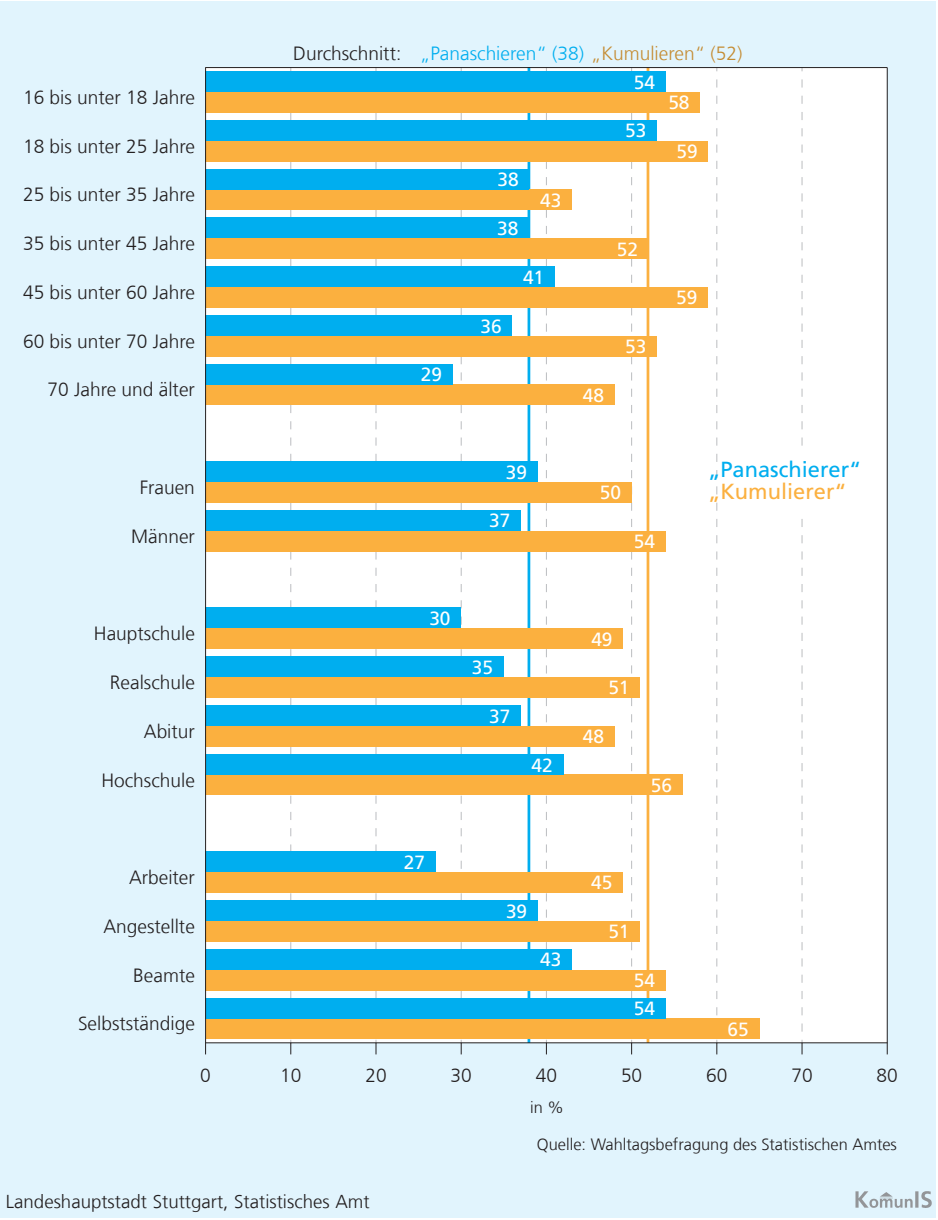
der Durchschnittswert bei allen Befragten nur bei 60 Prozent lag. Für Personen, die kumulieren und/oder panaschieren stehen naturgemäß die Kandidaten und nicht die Parteien oder Wählervereinigungen im Fokus. 28 Prozent aller Befragten vergaben ihre Stimmen bei der letzten Gemeinderatswahl kandidatenorientiert (72 % parteiorientiert); von den Personen, die kumulierten, waren es 43 Prozent, von den Personen, die panaschierten, 51 Prozent.

„Kumulierer" und „Panaschierer" orientieren sich stärker an Kommunalpolitik bei der Stimmabgabe

Ein weiteres Merkmal der Wähler/-innen, die kumulieren und/oder panaschieren, ist ihre starke thematische Ausrichtung bei der Stimmabgabe auf die Kommunalpolitik. Von den „Kumulierern" gaben 59 Prozent und von den „Panaschierern" 63 Prozent an, dass für sie die Kommunalpolitik in Stuttgart die wichtigste Rolle bei der Wahlentscheidung spielte, während dies über alle Befragten hinweg betrachtet nur jeder Zweite (50 %) ankreuzte.

Welches sozio-demografisches Profil lässt sich von den Personen, die kumuliert und/oder panaschiert haben, skizzieren (vgl. Abbildung 7)? Während das Panaschieren verstärkt von Jüngeren wahrgenommen wurde und mit zunehmendem Alter an Bedeutung verlor, wurde das Kumulieren über alle Altersklassen hinweg ähnlich stark angewandt; nur die 25- bis unter 35-Jährigen und die 70-Jährigen und Älteren fallen hier etwas ab.

Abbildung 7: „Panaschierer" und „Kumulierer" bei der Gemeinderatswahl in Stuttgart 2014 nach sozio-demografischen Merkmalen



Quelle: Wahltagsbefragung des Statistischen Amtes

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Je höher die Bildung desto eher wird panaschiert

Selbstständige panaschieren am häufigsten

Kumuliert haben eher Männer als Frauen, panaschiert hingegen haben mehr Frauen als Männer. Mit steigendem Bildungsgrad nimmt die Bereitschaft zu kumulieren tendenziell zu, die prozentualen Unterschiede waren aber nur sehr gering. Beim Panaschieren trat der Bildungszusammenhang noch prägnanter hervor. Ähnlich waren die Befunde bei der Einteilung der erwerbstätigen Befragten nach Berufsgruppen. Die niedrigsten Anteile hatten Arbeiter, Beamte hatten höhere Anteile als Angestellte und die höchsten Quoten wiesen die Selbstständigen auf. Dabei war auch dieser Gradient beim Panaschieren deutlich stärker ausgeprägt.

Autor:
Thomas Schwarz
Telefon: (0711) 216-98591
E-Mail: thomas.schwarz@stuttgart.de

1 Die Mandate werden nach dem Verhältnis der Stimmen zueinander vergeben. Dies setzt voraus, dass mindestens zwei Wahlvorschläge eingereicht und zugelassen werden (§ 26 Abs. 2 GemO). Wird nur ein oder kein gültiger Wahlvorschlag eingereicht, findet die Wahl nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl statt (§ 26 Abs. 3 GemO). Dann hat der Wähler auch so viele Stimmen wie Gemeinderäte zu wählen sind, er ist aber nicht an den (etwaigen einzigen) Wahlvorschlag gebunden, sondern kann auch wählbare Personen wählen, die nicht auf dem Wahlvorschlag stehen. Die Möglichkeit des Kumulierens entfällt aber; zulässig ist nur, jedem Bewerber eine Stimme zu geben.

2 Wehling, Hans-Georg: Kommunalpolitik. In: Weber, Reinhold; Wehling, Hans-Georg (Hrsg.): Baden-Württemberg. Gesellschaft, Geschichte, Politik. Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs Bd. 34, Stuttgart 2006, S. 166.

3 Wehling, a.a.O., S. 170.

4 Unter Splitting versteht man die Vergabe der Erst- und der Zweitstimmen an unterschiedliche Parteien.

5 Näheres zur Methode vgl. Themenheft 2/2014: Die Gemeinderatswahl am 25. Mai 2014 in Stuttgart, S. 26.

Tabelle 1: Wahlergebnisse nach Stimmen bei den Gemeinderatswahlen in Stuttgart 2014, 2009 und 2004

	Gemeinderatswahl					
	2014		2009		2004	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	441 798		403 434		394 215	
Wähler/Wahlbeteiligung	205 899	46,6	196 339	48,7	191 858	48,7
Davon						
Briefwähler	59 479	28,9	42 783	21,8	39 765	20,7
Wahllokalwähler	146 420	71,1	153 556	78,2	152 093	79,3
Darunter mit Wahlschein	1 801	1,2	452	0,3	928	0,6
Ungültige Stimmzettel	3 846	1,9	4 770	2,4	3 272	1,7
Gültige Stimmen für ...	11 201 360		10 547 034		10 529 310	
GRÜNE	2 685 900	24,0	2 665 454	25,3	1 971 877	18,7
CDU	3 174 420	28,3	2 559 314	24,3	3 463 900	32,9
SPD	1 605 631	14,3	1 789 439	17,0	2 396 013	22,8
FDP	663 065	5,9	1 154 085	10,9	685 787	6,5
Freie Wähler	796 641	7,1	1 086 655	10,3	1 019 858	9,7
SÖS	610 324	5,4	490 306	4,6	174 658	1,7
DIE LINKE	500 287	4,5	473 393	4,5	186 788	1,8
REP	77 021	0,7	260 147	2,5	408 983	3,9
AfD	531 444	4,7				
PIRATEN	227 555	2,0				
STAdTISTEN	195 668	1,7				
Studentische Liste - junges Stuttgart	133 404	1,2				
Sonstige			68 241	0,6	221 446	2,1
Davon						
AGP			59 195	0,6		
AUF Stuttgart					35 888	0,3
Bürgerliste Halding-Hoppenheit					12 441	0,1
GRAUE					149 290	1,4
SAV/Offene Liste					23 827	0,2
WELTAKTION			9 046	0,1		

Die Bezeichnung der Wahlvorschläge entspricht der zuletzt verwendeten Kurzbezeichnung.
Rundungsdifferenzen sind möglich.

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

Tabelle 2: Herkunft der Stimmen bei der Gemeinderatswahl in Stuttgart 2014 nach Wahlvorschlägen

Wahlvorschlag	Erhaltene Stimmen aus …							
	insgesamt	unveränderten Stimmzetteln		veränderten Stimmzetteln				
		zusammen	in % von Sp. 1	zusammen	in % von Sp. 1	davon mit … Stimmen		
						1	2	3
	1	2	3	4	5	6	7	8
GRÜNE	2 685 900	1 370 760	51,0	1 020 496	38,0	197 447	58 346	764 703
CDU	3 174 420	1 631 280	51,4	1 301 075	41,0	213 605	71 922	1 015 548
SPD	1 605 631	718 740	44,8	559 033	34,8	103 984	33 054	421 995
FDP	663 065	234 000	35,3	199 397	30,1	27 844	8 926	162 627
Freie Wähler	796 641	258 240	32,4	288 361	36,2	32 503	11 178	244 680
SÖS	610 324	181 440	29,7	261 325	42,8	39 463	10 098	211 764
DIE LINKE	500 287	202 200	40,4	173 209	34,6	34 582	7 728	130 899
REP	77 021	15 390	20,0	39 594	51,4	7 174	2 864	29 556
AfD	531 444	256 440	48,3	209 543	39,4	31 818	8 732	168 993
PIRATEN	227 555	100 860	44,3	65 006	28,6	15 437	3 354	46 215
STAdTISTEN	195 668	73 200	37,4	61 404	31,4	15 369	3 108	42 927
Studentische Liste - junges Stuttgart	133 404	6 164	4,6	74 647	56,0	13 393	15 702	45 552
Stuttgart insgesamt	11 201 360	5 048 714	45,1	4 253 090	38,0	732 619	235 012	3 285 459

Wahlvorschlag	Erhaltene Stimmen aus …				
	Panaschierungen				
	zusammen	in % von Sp. 1	davon mit … Stimmen		
			1	2	3
	9	10	11	12	13
GRÜNE	294 644	11,0	56 948	22 572	215 124
CDU	242 065	7,6	40 903	16 566	184 596
SPD	327 858	20,4	58 188	25 104	244 566
FDP	229 668	34,6	27 830	14 134	187 704
Freie Wähler	250 040	31,4	26 946	15 308	207 786
SÖS	167 559	27,5	20 573	8 698	138 288
DIE LINKE	124 878	25,0	19 920	7 332	97 626
REP	22 037	28,6	3 165	1 280	17 592
AfD	65 461	12,3	11 537	4 736	49 188
PIRATEN	61 689	27,1	16 707	5 490	39 492
STAdTISTEN	61 064	31,2	12 892	4 828	43 344
Studentische Liste - junges Stuttgart	52 593	39,4	19 049	4 294	29 250
Stuttgart insgesamt	1 899 556	17,0	314 658	130 342	1 454 556

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

Tabelle 3: Panaschierstimmenbilanz der Wahlvorschläge bei der Gemeinderatswahl in Stuttgart 2014

		2014	2009	2004
GRÜNE	+	294 644	347 419	283 010
	-	493 722	405 326	216 771
	Saldo	- 199 078	- 57 907	+ 66 239
CDU	+	242 065	240 794	162 417
	-	457 553	468 096	468 077
	Saldo	- 215 488	- 227 302	- 305 660
SPD	+	327 858	322 734	260 048
	-	276 510	330 501	340 249
	Saldo	+ 51 348	- 7 767	- 80 201
FDP	+	229 668	299 453	212 601
	-	100 801	170 803	89 815
	Saldo	+ 128 867	+ 128 650	+ 122 786
Freie Wähler	+	250 040	295 503	265 615
	-	189 752	240 636	167 076
	Saldo	+ 60 288	+ 54 867	+ 98 539
SÖS	+	167 559	129 480	45 479
	-	129 949	76 271	22 760
	Saldo	+ 37 610	+ 53 209	+ 22 719
LINKE	+	124 878	85 904	37 158
	-	75 661	64 481	20 292
	Saldo	+ 49 217	+ 21 423	+ 16 866
REP	+	22 037	34 170	45 478
	-	10 446	25 161	23 018
	Saldo	+ 11 391	+ 9 009	+ 22 460
AfD	+	65 461		
	-	56 219		
	Saldo	+ 9 242		
PIRATEN	+	61 689		
	-	35 585		
	Saldo	+ 26 104		
STAdTISTEN	+	61 064		
	-	37 476		
	Saldo	+ 23 588		
Studentische Liste	+	52 593		
	-	35 682		
	Saldo	+ 16 911		

+ = von anderen Wahlvorschlägen erhaltene Panaschierstimmen
- = an andere Wahlvorschläge abgegebene Panaschierstimmen

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

Tabelle 4: Panaschierstimmenverflechtungen bei der Gemeinderatswahl in Stuttgart 2014 nach Wahlvorschlägen

An Wahlvorschlag	GRÜNE	CDU	SPD	FDP	Freie Wähler	SÖS
GRÜNE		54 188	114 988	9 842	24 981	40 207
CDU	56 241		48 598	42 552	66 094	3 096
SPD	166 823	82 477		9 949	26 669	11 969
FDP	22 244	134 050	19 347		39 427	2 349
Freie Wähler	42 224	124 971	31 437	24 760		5 204
SÖS	91 262	6 721	17 200	2 025	7 668	
DIE LINKE	40 915	3 951	17 504	991	3 348	44 640
REP	944	6 398	770	908	2 461	1 012
AfD	7 335	24 000	4 707	4 701	9 657	4 089
PIRATEN	22 391	5 809	7 823	1 874	3 152	5 343
STAdTISTEN	27 123	4 707	6 160	1 214	2 938	8 878
Studentische Liste - junges Stuttgart	16 220	10 281	7 976	1 985	3 357	3 162
Insgesamt an andere Wahlvorschläge abgegeben	493 722	457 553	276 510	100 801	189 752	129 949
Saldo	**- 199 078**	**- 215 488**	**+ 51 348**	**+ 128 867**	**+ 60 288**	**+ 37 610**

An Wahlvorschlag	DIE LINKE	REP	AfD	PIRATEN	STAdTISTEN	Studentische Liste - junges Stuttgart	Insgesamt von anderen Wahlvorschlägen erhalten
GRÜNE	18 481	404	4 737	8 416	10 948	7 452	294 644
CDU	2 008	1 708	12 385	2 613	1 849	4 921	242 065
SPD	10 776	515	3 859	4 716	3 943	6 162	327 858
FDP	1 110	591	5 970	1 620	1 014	1 946	229 668
Freie Wähler	2 740	988	9 529	2 693	2 099	3 395	250 040
SÖS	25 076	514	4 230	3 499	6 646	2 718	167 559
DIE LINKE		666	3 102	4 122	3 846	1 793	124 878
REP	1 040		7 838	319	145	202	22 037
AfD	2 813	4 583		1 585	863	1 128	65 461
PIRATEN	6 089	406	2 297		3 166	3 339	61 689
STAdTISTEN	3 441	84	1 067	2 826		2 626	61 064
Studentische Liste - junges Stuttgart	2 087	187	1 205	3 176	2 957		52 593
Insgesamt an andere Wahlvorschläge abgegeben	75 661	10 646	56 219	35 585	37 476	35 682	1 899 556
Saldo	**+ 49 217**	**+ 11 391**	**+ 9 242**	**+ 26 104**	**+ 23 588**	**+ 16 911**	

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt